

14. Jh., das Problem der päpstlichen Provisionen in einer ausführlichen Erörterung der Pfründenpetitionen während des Großen Schismas. — Nach den bereits erwähnten Nachträgen beschließt ein Namens- und Ortsregister das Buch, dessen Lektüre durch die schöne Verbindung von Gelehrsamkeit und Bildung und nicht zuletzt durch den nuancierten und gelegentlich ironischen Stil stets Belehrung und Genuß bietet, und das der Sache wie der Methode und Auffassung des Autors nach unter dem Leitthema der *epieikeia-aequitas* steht.

J. Leuschner

J. S. Roskell, *The Commons in the Parliament of 1422*. English Society and Parliamentary Representation under the Lancastrians, Manchester 1954, Manchester University Press, 266 S. — Methode und Ergebnisse dieser Studie über die soziale Zusammensetzung der Commons von 1422 und ihre Rolle in der damaligen englischen Politik sind in mehrfacher Hinsicht bedeutungsvoll. Sehr spezielle Forschungen über die einzelnen Wahlvorgänge in den Grafschaften (S. 1—27) und Städten (S. 28—37), über Inhalt und Formen der Wahlurkunden oder Wahlberichte — der Hauptquellen R.s —, legen ein solides Fundament für die vorwiegend sozialgeschichtlichen, aber die Verfassungs- und politische Geschichte gleichermaßen betreffenden Untersuchungen. Wie häufige Wiederwahl, vor allem der knights, zu Traditionsbildung und parlamentarischer Erfahrung führten (S. 38—45), wies auch die soziale Gliederung der burgesses (S. 46—63) und der knights (S. 64—96) mehr Gemeinsames als Trennendes auf. Vor allem der hohe Anteil der Juristen in beiden formal unterschiedenen Klassen der Commons, aber auch der königlichen Funktionäre, welche die merkantile Interessengruppe innerhalb der Städtevertreter neutralisierte, trug zur allmählichen Ausbildung eines Korporationsbewußtseins bei, obwohl im allgemeinen die knights nicht nur wegen ihrer Verwendung in diplomatischen Missionen politisch bedeutungsvoller waren; auch ihre Abhängigkeit von den Magnaten und deren aktuellen Parteibildungen darf man wohl noch stärker als R. betonen. Gerade die Einberufung und die Handlungen des Parlaments von 1422 (S. 97—124) standen ganz im Zeichen der Politik des Hochadels, die sich insbesondere unter den knights widerspiegelte. Das Parlament hatte sich fast ausschließlich mit der Ordnung der Regentschaft für Heinrich VI., also mit dem Streit im Council um die Stellung des Herzogs von Gloucester und die Begrenzung der Macht des Protectors zu befassen. — Im letzten Kapitel (S. 125—144) weist R. nach, daß die Abschwächung des eigentlich bürgerlichen Elements unter den Commons nicht, wie früher angenommen, eine Folge der Rosenkriege war, sondern bereits unter Heinrich VI. einsetzte. — Der zweite Teil des Buches sammelt in 148 materialreichen alphabetisch geordneten Kurzbiographien (mit Literatur), vornehmlich wieder der knights von 1422, Daten und Zeugnisse über verwandtschaftliche Bindungen, königliche Ämter, politisch-diplomatische Aufgaben usw. und gibt damit einen sehr nützlichen Überblick über eine Gruppe der sonst wenig beachteten, aber politisch gelegentlich bedeutsamen drittrangigen Figuren der Geschichte des 15. Jh. Einige von diesen, z. B. Thomas Chaucer (der Sohn des Dichters), Walter de la Pole und William Sturmy, sind auch für die allgemeine europäische und für die deutsche Geschichte der Zeit wichtig geworden.

J. Leuschner

E. Meuthen, *Die universalpolitischen Ideen des Nikolaus von Kues in seiner Erfahrung der politischen Wirklichkeit*, QFIAB. 37 (1957) 192—221. — Der Vf. zeigt, daß Nikolaus den Zwiespalt zwischen den universalpolitischen Ideen seiner Jugend und den oft bitteren Erfahrungen, die er später in der deutschen und europäischen Politik machen mußte, nicht endgültig zu über-